

Π υ  
546



8.

**W**

**W**  
be/  
wie  
wan  
let u  
den

**H**

luf  
Fr

**O**

**E**



Laback's

II u  
546Wunder Kunst/  
und Arzneymittel.

Wo er seinen Rahmen her ha-  
be/ und wie er mehr genennet werde/  
wie vielerley er sey/ und wie er wachse/ wo/  
wan und wie er gepflanzet/ gewartet/ gesam-  
let und zugerichtet werde/ was er vor Tugen-  
den und Eigenschafften an sich habe/ wie/ von  
welchen gesunden Leuten / vor welche  
Kranckheiten/ und wann er nützlich  
gebrauchet werden könne.

Jederman zur Nachrichtung beschrieben  
von

HENRICO Barnstein/  
Physico Xenodoch seel. in Erffurt.

Anjeko aber

lufft inständiges Anhalten etlicher guten  
Freunde vermehret und in Truck gegeben  
durch

JOHANN BALTHASAR Funcken /  
Liebhavern der Arzneykunst.

Erffurt, Bedruckt bey Joh. Georg Herk.  
Im Jahr 1677.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

fo  
Sa  
fo  
S  
A  
fo  
un  
fo  
di  
er  
ha  
de  
R  
Ce  
th





Das Erste Capitel.

Wo der Taback seinen Nahmen her habe/und wie er mehr genennet werde.

**D**er Taback hat seinen Nahmen von einer Insel in Neu Spanien in der neuen Welt Tabasco oder Tabaco genandt / in welcher er häufig wächst. Wird sonst auff Lateinisch genandt: Sana Sancta, Sacra, Consolida Indica, item Nicotiana, solchen letzteren Nahmen hat er von einem Franckösischen Edelmannen so ein Legate oder Ambassadeur mit Nahmen Johan, Nicotio, so diß Gewächs zum allerersten Anno 1559. und 1560. in Franckreich gebracht. Wie denn solches in der Medicin gar gemein ist / das die Arzneyen ihren Nahmen von dem / so sie erfunden und auffgebracht bekommen. Also hat Gentiana ihren Nahmen von der Wenden Könige Gentio, Lysimachia von dem Könige Lysimacho, Centaureum von den Centaureo, Helenium von der Helena, Mithridatium von dem Könige Mithridate, Artemisia,

temisia, von Artemisia, des Königs Mausoli  
Hausfrau. Auff Teutsch wird er geneuet Ta-  
baek / Toback / Nicotian / Indianisch Wund-  
kraut / Heiligwundkraut / Indianisch Weins-  
well. Etliche nennen ihn auff Franckösisch  
Herba de la Rome Mere, das ist des Königs  
Mutterkraut / oder der Alten Königin Kraut /  
weil es obgemeldter Herr Nicotius zum al-  
ler ersten der alten Königin in Franckreich ges-  
schicket: Nachmals aber allererst andern vie-  
len grossen Herren am Königlichen Hofe zu  
zeugen und ihre Lustgarten damit zu zieren ge-  
geben worden. Andere nennen ihn das Kraut  
des grossen Priors. Weil derselbe / als er in  
kurzer Zeit das Meer gegen Niedergang der  
Sonnen durchschiffet / und einmahl bey ob-  
gemeldten Legaten zu Lisabon eingekehret /  
auch eine zeitlang sich bey demselben auffge-  
halten / von ihm viel junge Pfläncklein be-  
kommen / und mit sich in Franckreich ge-  
bracht / daher er dann angefangen daselbst  
hauffenweise zu wachsen. Etliche nennen  
ihn das herrliche oder heilig Kraut / von we-  
gen seiner herrlichen und heiligen Tugenden.  
Viel nennen ihn Petum das Männlein zum  
Unterscheid des Weibleins / und ist dieses  
auch sein rechter Nahme / mit welchen er ge-  
nennet wird / in denen Ländern daher er erst-  
lich

lich in Frankreich kommen. Von den Römern wird er genandt Herba S. Crucis, auch Torna bona von dem Tornabonio. Die Indianer nennen ihn auch Picielt.

Das ander Capitel.

Wie vielerley der Taback sey/  
und wie er wachse.



Der Taback  
ist dreyer-  
ley: Erst-  
lich ist einer das  
Männlein / auch  
der grosse Taback  
genandt / hat breite  
Blätter / und wird  
am meisten gebrau-  
chet / wächst sehr  
hoch / hat einen gros-  
sen gleichen Sten-  
gel zweyer od dre-  
er Ellen hoch / hat  
wie die Arme aus-  
gebreitete Zweige /  
länglichlich ganz grü-  
ne Blätter / in der  
Mitten breit / am  
Ende

23

Ende etwas spitzig zu / wie die grosse gemeine  
Weinwelle ist / durchaus rauchlicht / hat einen  
wiederwertigen Geruch und scharffen Ges  
schmack / trägt eine Leibfarbe Blume / den  
schwarzen Kummel Nigella genandt / nicht  
ungleich / die wächst auff der Spizen und  
henget herunter wie ein Glöcklein / wann die  
Blume vergehet bleibt ein Schöttelein / das  
ein steckt ein kleiner runder Saame / welches  
zu erst grün ist / darnach aber schwarzlicht /  
dann auch ein wenig röthlicht wird.

In heissen Ländern trägt er die Bletter /  
Blumen und Saamen zehen Monat lang / er  
wurzelt sehr ins Erdreich / wächst wiederumb  
aus / und sprossen kleine Schöplein daraus /  
seine Wurzel ist zum theil fasslicht und klein /  
zum theil groß und diefe / inwendig Saffran  
gelbe und bitter / und lest sich leichtlich schelen /  
die Bletter und Wurzel geben einen feisten  
zehen Saft / der ist gelblicht und reucht wie  
Harn / aber doch nicht unlieblich / ist etwas  
scharff und beissend am Geschmack.

Zum andern ist einer das Weiblein /  
auch der schmale Taback genandt / hat ein  
wenig als der erste schmalere Bletter / ist auch  
an allen nicht so groß als der erste / wächst ge  
meiniglich an kalten und unfruchtbaren  
Ortern.

Zum



Zum Dritten ist einer der kleine Taback-  
genante / so in Teutschland länger als die and-  
ern Arten bekande gewesen / hat gelbliche  
Blumen / sonst in allen den andern Ge-  
schlechtern gleich / welchen etliche vor eine Art  
des Bilsamkrauts halten.

Es wird auch ein Unterscheid zwischen  
den Taback gemacht / in ansehen des Orts  
alwo er gepflancket / und von dannen zu uns  
gebracht wird / als da ist Indianischer / Bras-  
ilien / Virginischer / Hamburger und Ha-  
nauer Taback / unter welchen doch von etli-  
chen Gelehrten dem Indianischen / Brasilien  
und besonders dem Virginischen Tabacke  
der Preis und Vorzug (was die Kräfte und  
Wirkung betrifft) gegeben wird. Doch  
ist zu erwählen der Taback (1) welcher in dem  
Lande oder Orte gewachsen / wo die Person so  
ihn brauchen wil / außgezogen und bürgerig /  
(2) der frisch und nicht versanlet / (3) der nicht  
verfälschet ist.

### Das dritte Capitel.

Wo / wie und wann der Ta-  
back gepflancket werde.

**Z**ur Dessen ist der Taback nur in Indien  
in den Inseln daselbst gepflancket und  
gezeuget worden / wie dann annoch der

Virginische oder Perinische und Brasilische  
daher bracht wird. Aber heutiges Tages  
wird er fast in allen Ländern / sonderlich aber  
in Ober und Unter Teutschland von vielen  
Fürsten und Edelleuten mit grossem Fleiß  
gezeuget. Er muß aber ein gutes feistes und  
wolgearbeitetes Land haben / im Schatten  
stehen / und ziemlichen Raum umb sich haben.  
Dann wann er zu enge stehet / wächst er we-  
der in die höhe / noch in die breite / noch ge-  
rade. Er wil auch gute Mittags Sonne  
und hinter ihm eine Raure haben / damit ihm  
der Nordwind nicht schädlich sey / und er ei-  
nen Widerschein von der Sonnen haben kan.  
Er wil vor den Winden geschützet seyn / weil  
er sehr in die höhe / darzu schwach und  
schwang zu wachsen pfleget. Er pflegt auch  
desto eher zu wachsen / wann er zum öfftern be-  
gossen wird / er kan keine Kälte leiden / derhal-  
ben wann man ihn den Winter über behalten  
wil / muß man ihn entweder in weiten grossen  
Kellern haben / oder einen besondern Ort im  
Garten darzu machen / ihn mit zweyfachen  
Decken oder mit einem Strohdach verwah-  
ren / doch / wann die Mittags Sonne schei-  
net / dieselbe daran gehen lassen. Wann  
man ihn pflanzen wil / sol man ein Gräblein  
eines Fingers tieff machen / zehen oder zwölf  
Körn

Körnlein Samen darein werffen / und das  
Grüblein wieder zu scharren. Welches von  
etlichen und zwar meistens vor Winter  
im August oder Wintermonat / weil der  
Saame langsam auffgehet / von etlichen  
nach Winters im Merken darnach das Land  
ist zu geschehen pfleget.

Das vierdte Capitel.

Wie der Taback gewartet /  
wann er gesamlet / und wie er  
zugerichtet werde.

**W**ann der Taback auffgangen / weil  
aus einem jeden Körnlein ein eigen  
Stengel auswächst / und die jungen  
fäsichten Wurkeln sich in einander verwir-  
ren / solman mit einem Messer einen Umb-  
kreis tieff in die Erde umb die Wurzel her-  
machen / das Erdreich sampt der Wurzel und  
Kraut heraus graben und ausheben / in einem  
Zuber voll Wasser werffen / und die Erde da-  
von abwaschen / darnach die jungen Schöß-  
lein empor schwimmen lassen / eins nach dem  
andern nehmen und wiederumb mit seinem  
eigenen Erdreich bekleiben / und 2. Schuh  
weit von der Mauren / un̄ 4. Schuh weit eins  
von dem andern wieder einsetzen. Wann er  
nun groß gewachse soler zu rechter Zeit nem-  
lich eh er Blumen und Saamen bekömpt und

zwar nicht mehr darvon als die grossen Bletter / welche allein in der Arzney zu gebrauchen mit Fleiß eingesamlet werden : Man nimbe die zwey untersten grossen Bletter / zerstoß die selben und drückt den Safft daraus. Zu dem Saffte wird etwas von Saltz / Aniß und Ingber gethan / und mit guten starcken süßem Wein gekocht. In solchen Safft und Weine / wan er geschäumet ist / und sich wohl gesetzt hat / werden darnach die andern Bletter eingedaucht / und biß sie warm werden auff einander gelegt. Dann werden sie im Schatten wieder ein wenig trucken gemacht / und gleich einem dicken Seile zusammen gesponnen / und Rollenweise auffgewickelt / welcher hernachmals kleine zerschneiden / in irdene Pfeisfen gethan und ans Liecht gehalten wird / davon man alsdann den Rauch in den Mund ziehet / solches nennet man Taback trincken.

#### Das fünffte Capitel.

Was der Taback vor Tugenden und Eigenschaften an sich habe.

**Z**iel sind der Meinung / es habe der Taback eine kühlende Krafft bey sich. Aber Monardes sagt : Er sey warm und

und crucken / und zwar im andern oder im An-  
fang des dritten Grads / welchen viel vor-  
nehme und wolerfahrne Madici, und unter  
andern auch der berühmte und wolerfahrne  
Herr D. Quirinus Schmalzius seel. beygefals-  
ten / welches aber vielmehr von dem durren/  
als grünen Taback zu verstehen. Über dieses  
hat er auch die Krafft / daß er die bösen Feuch-  
tigkeiten im Leibe dünne und flüssig mache  
und zertheilet / die Gliedmassen von denselben  
purgiret / reiniget und ein wenig zusammen-  
ziehet. Er hat auch die Krafft bey sich / daß er  
macht das man wol schlaffen kan / und wenn  
einer oder der andere Schmerzen vorhanden/  
denselben gar nicht fühlet. Er bringt auch  
einen / so er sich müde und krafftlos gearbeitet  
oder geritten / wieder zu seinen vorigen Kräff-  
ten. Dannenhero die Einwohner in Ame-  
rica, wann sie sich müde gefochten oder ges-  
rungen / daß sie weder Arm noch Bein regen  
können / und gleichsam halb todt sind / durren  
Taback anzünden und den Rauch darvon  
durch ein Driechterlein in den Mund und Nas-  
se zu ziehen pflegen / darauff sie dann / als  
wenn sie mit Gewalt darnieder geschlagen  
würden / auff die Erden fallen / eine zeitlang  
liegend bleiben und schnarchen / dann / wann  
der Rauch im Gehirn verzehret / wieder auff-  
wachen

wachen und so wol / als vorhin fechten und  
ringen können. Es hat der Taback auch die  
se wunderliche Eigenschafft an sich / daß er ei-  
nem allerley wunderliche und seltsame Ge-  
danken und Einbildungen machet. Wie  
dann dergleichen Dinge in der Natur viel ge-  
funden werden. Also bekommen alle die jeni-  
gen / so von den Taranten / welche vor eine  
Art der Spinnen gehalten werden / gestochen  
sind / und ein Seitenspiel hören / Lust und  
Liebe zum Tanzen und stehen ihnen alle ihre  
Gedanken darauff / wie dann Epiphanius  
Ferdinandus bezeuget / daß einem vier und  
neunzig jährigen Manne widerfahren / daß  
er / als er gestochen worden / und eine Leyre  
gehört / ob er gleich sonst ohne Stab nicht  
von der Stelle hatte gehen können / Lust und  
Liebe zum tanzen bekommen / und als ein  
Bock herumb gesprungen. Weinrichius  
schreibet: das ein Mägdlein zu Breslaw / als  
sie einen armen Sünder richten gesehen / er-  
schrocken sey / und das böse Kraut bekommen /  
als nun viel darwieder gebraucht worden /  
aber doch nichts geholffen / habe ein Schlesi-  
scher Doctor den Rath gegeben / man sollte ihr  
Kakenblut eingeben / als nun solches gesche-  
hen / habe das Kind alsobald angefangen wie  
die Kaken zu thun pflegen / mit den Leuten zu  
spie-

spielen / zu maucken / umbher in die Winkel zu  
kriechen und Mäuse zu suchen. Wo kam es  
her / das jenes Weib dessen Marcellus Dona-  
tus gedencket / ihr einbildete und die Gedan-  
cken machte / sie wäre mit dem Könige dessel-  
ben Orts verlobet / und wann sie zerbrochene  
Gläser oder andere glänzende Sachen be-  
kam / dasselbe alles vor Edelgesteine / so ihr  
von ihrem Herrn Bräutigam geschicket wor-  
den / hielt / und in ihre Kästlein fleissig bewaret  
machte es nicht ihr Melancholisches Geblüt /  
wo kompt es her / daß viel die Gedanken ha-  
ben / sie haben gestolen / gemordet / haben Frö-  
sche im Leibe / Sperling in Köpfen / eine grosse  
Nase / kein Geld in der Kisten / kein Korn auff  
dem Boden das macht ihr Melancholisches  
Geblüt. Darnenhero wegen dieses des Tas-  
backs thun / die Priester in Indien / wann sie  
in wichtigen Sachen zu Rathe gezogen wer-  
den / sich desselben zu gebrauchen pflegen / und  
das jenige / was ihnen nach desselbe Gebrauch  
vorkömpt und eingebildet wird / nicht anders  
als wenn sie es von dem Delphico Oraculo,  
das ist dem Teuffel / welchen sie zu fragen pfle-  
gen / zur Antwort bekämen / hinwiederumb zur  
Antwort geben. Wie auch die Medici alda /  
wann sie einer Kranckheit Ausgang / oder wie  
es mit derselben ablauffen werde / und was  
dafür

Darfür zu gebrauchen / sagen sollen / solches  
daher / wann sie den Taback brauchen / gewiß  
zu erfahren vermeinen / und darauff den Leus-  
zen Bericht geben / welches doch ein nãrris-  
ches ja zauberisches Werck ist / sintemal das  
Rathgeben ein vernũnfftiges / nicht ein leiblis-  
ches Werck ist. Was hat aber der Taback  
vor Vernunfft? Derowegen kan man auch in  
einem und dem andern Fall keinen Rath von  
ihm haben. Und ist alles das / was von den  
Indianischen Priestern und Aerzten aus dem  
Taback gerathen und zur Antwort gegeben  
wird / nicht vor einen vernũnfftigen guten  
Rath / sondern vor eine nãrrische oder doch  
teuffelische Rede zu achten / sintemal es sich  
wol zutragen kan / daß der Teuffel / weil sie  
ihm durch des Tabacks Mißbrauch die Lo-  
sung geben / den lieben Gott in seinem Ges-  
schöpff unehren: hingegen ihn durch den Geo-  
horsam zum Tabacks Mißbrauch Ehre an-  
thun / als ein weiser / kluger und geschwinde  
Geist / was sie auff eine oder die andere Frage  
antworten sollen/eingibt. Es ist auch dieses  
an dem Taback eine herrliche / Wandersleu-  
ten und Soldaten / auch jetziger Zeit den ero-  
men Bawersleuten vielmahl sehr nothwen-  
dige Krafft / daß er den Hunger und Durst ei-  
ne lange Zeit vertreiben kan / aus welcher Ur-  
sach



nach die Schiffleute so aus India und Por-  
tugal kommen / die Blätter dieses Krauts ges-  
dörret und zusammen gewickelt in ein Röhr-  
lein von Palmenblättern gemacht / zustecken /  
an einem Ende solches anzuzünden und den  
Rauch mit dem Mund an sich in den Leib zu  
ziehen pflegen / welcher ihnen den Hunger  
und Durst verreibet / und solche Krafft gibt /  
daß sie sehr stark und fröhlich darvon werden  
wie hiervon schreibt Matthias Lobelius wels-  
cher auch solches auf der Reise vielmal selber  
versucht und erfahren. Es pflegen auch die  
Indianer die Moscheln zu Pulver zu bren-  
nen und klein zerreiben / dieselben mit Taback  
zu vermischen / zusammen biß ein Teig dar-  
aus wird / zerstoßen / daraus sie Pillen einer  
Erbsen groß und grösser machen / aufdruck-  
nen und zum Gebrauch aufheben; wann sie  
nun durch die wüsten Dertter / da sie weder zu  
essen noch zu trincken haben können / reisen  
wollen / nehmen sie dieselben Pillen mit sich /  
fassen immer eine nach der andern in den  
Mund / und saugen gemachsam den Saft  
heraus / biß sie also durch die wüsten Dertter  
Durchkommen / welches sie dan drey / vier  
oder mehr Tage antreiben können / und diese  
Zeit über weder Hunger noch Durst fühlen /  
welches wie etliche dafür halten / nicht daher  
kömpt /

Kompt / daß die Pillen oder Röchlein / die  
schleimichte Feuchtigkeit aus dem Gehirn zie-  
hen sollen / welche wann sie in den Magen  
hinunter kämen / die natürliche Wärme an-  
feuchteten / und dieselbe etwas daran zu vers-  
zehren hätte / wie man sehe und erführe an  
den Käsen und Feld-Mäusen / welche den  
ganzen Winter in ihren Löchern legen und  
schliessen / und in langer Zeit nichts ässen / wel-  
ches daher käme / daß ihre natürliche Wärme  
an dem Fette / so sie den Sommer gesamlet /  
zu zehren hätte / weil ein grosser Unterscheid  
zwischen dem Fette und überflüssigen Phleg-  
matischen Feuchtigkeit ist. Von dem Fette  
kan auch wol ein Mensch eine zeitlang leben /  
und wie man pflegt zu sagen : vom Leibe zeh-  
ren. Aber Schleim / Gall / Wasser / Steine  
und dergleichen Excrementa so im Leibe zu-  
finden / können keine Nahrung geben / weil  
auch die meisten so durch dieses Mittel ohne  
essen und trincken sich auffhalten / nicht sehr  
fett / sondern mehr als zu mager sind / auch die  
Historien bezeugen / daß viel so lange Zeit ges-  
fänglich gefessen / und schier ganz verdorret  
gewesen / sich doch ohne essen und trincken  
auffgehalten / so folget daß dessen eine andere  
Ursach seyn müsse. Weil dann der Taback  
eine Krafft hat / daß er alles / wo er hin kompt /  
dumm

Dumm und unfühlbar machet. Wer wil  
zweifeln / das solches / da einer weder zu essen  
noch zu trincken begehret / nicht daher komme /  
das der Magen das natürliche ziehen der  
Adern nicht fühlet & wiewol solche Ursach  
auch noch nicht gnugsam zu seyn scheint.  
Dann wann die Leute deswegen / weil sie den  
Hunger und Durst nicht fühlten / weder zu  
essen noch zu trincken bekehrten / so wurd  
gleichwol der Leib von der natürlichen Wärme  
/ welche ohn unterlaß die natürliche Feuch-  
tigkeit / gleich wie ein Liecht das Del angreiffet  
und gemachsam verzehret / geringer und also  
ganz krafftlos werden. Ist derowegen dies  
ses des nicht essens und trinckens Ursach / das  
nemlich gar wenig an ihren Leibern / an dessen  
statt etwas wieder angeleget werden müste /  
verzehret wird / welches aber nicht der natür-  
lichen Wärme / als wann dieselbe zu schwach  
were und nicht viel verzehren könnte / sondern  
ihrer Feuchtigkeit / welche eine Art und Be-  
schaffenheit von dem Tuback an sich bekom-  
men / das sie nicht leichtlich verzehret werden  
kan. Wie dann dergleichen Art der Feuch-  
tigkeit und Nahrung bey vielen andern mehr /  
so eine lange Zeit weder gessen noch getrun-  
cken / gefunden worden / so zwar nicht von  
dem Tuback / sondern anders woher kommen

B

Car-

Cardanus schreibet: Es habe ein junger Gesell unter dem Pabst Clemente VII. gefangen gefessen/welcher vielmahl in 10. 20. ja 30. Tagen weder gessen noch getruncken. Augustinus schreibet ad Casulanam: Er habe einen gekennet/so in 40. Tagen nichts gessen. Alexander Viguntia gedencket einer Jungfrauen / welche er unter seiner Cur gehabt / so in zweyen Monaten nichts gessen. Petrus Apponensis bezeuget: Es sey eine Nonne gewesen / so in zweyen Jahren nicht gessen. Es ist auch ein Schweizer gewesen so in funffzehnen Jahren nichts gessen. Ein Weib hat in 18. eine Jungfrau in 20. ein ander Weib in 30. ein anders in 36. ein Mann in 40. Jahren nichts gessen: Welcher und noch mehrerer Historien hin und wieder bey den Historien Schreibern und Medicis weitläufftig beschriben befunden werden. Bey welchen allen nicht ein übernatürliches / wie bey dem Herrn Christo in der Wüsten / sondern ein rechte natürliches Fasten gewesen / welches die Eigenschafft und Beschaffenheit ihrer Nahrung/so fix und unverzehrlich gewesen/verursachet. Weil denn der Taback/wie auch die Moscheln die Krafft / nicht allein die Feuchtigkeiten/ sondern auch die Geister zu figieren unbeweg und unverzehrlich zu machen / haben/

Ben/so ist ja kein Wunder / daß denen / so sich  
Des Tabacks stets gebrauchen / nicht viel Nae-  
rung entgeht / sie dannenhero keinen Hun-  
ger noch Durst fähren / und dann weder zu  
essen noch zu trincken begehren. Welches  
dann viel eher und mehr geschieht / wann die  
Personen aus einer Melancholischen Com-  
plexion oder Temperaments seyn.

Das sechste Capitel.

Was für Arzneyen aus dem  
Taback zugerichtet / und wie er ge-  
brauchet werden könne.

Aus dem Taback kan præpariret und  
zugerichtet werden.

1. Ein gekochter Getränck / Lateinisch Deco-  
ctum genandt.
2. Ein übergossener Getränck / Lateinisch In-  
fusum genandt.
3. Zerschmittener und mit sonderbahren in-  
gredientibus vermischter Trinct, oder  
Blumen Taback / solcher ist zu finden im  
8. Capitel.
4. Ein Wasser.
5. Ein destilirt Oel.
6. Eine Tinctur.

7. Ein Saft.
8. Ein Syrup / als der Einfach und Zusammen gesetzte / solche sind zu finden in Pharmac. D. Johann. Schröderi. Hieher gehört auch das Oxymel de Peto Quercetani, welches zu finden in seiner Pharm., re-  
stit. am 189. Blate.
9. Ein Salz.
10. Ein Niesepulver Herrn D. Guernerii Rol-  
fincii, dessen Zubereitung wird hernach  
folgen.
11. Gegoßene Röchlein.
12. Gedruckte Röchlein / welche sind zu finden  
beym weitberühmten Herrn Doct. Daniel  
Sennert, im dritten Buch am 97. Blatte  
seiner Practica.
13. Pillen.
14. Ein gekocht Del.
15. Ein Balsam / dessen Bereitung siehe auff  
folgenden Blate.
16. Eine Salbe / solche wird nachgehends bes-  
schrieben.
17. Ein Pflaster.
18. Ein Umschlag.
19. Ein Rauch.
20. Ein Röchlein.
21. Ein Bad.

Wie aber solche Arzneyen zu zurichten /  
ist

in alten Apotheken wol bekandt / und findet  
man von diesen bey jetzt angezogenen Autori-  
bus gnugsame Nachrichtung. Unter andern  
Taback Salben / hat der Autor nachfolgende  
bey der Torgawischen Belägerung / als er der  
Churfürstlichen Fr. Witwen zu Lichtenburg  
Paschen Præceptor gewesen / und einen Tag  
mehr als 100. beschädigte Unterehanen ins  
Schloß gebracht worden / derer er sich bene-  
benst dem Herrn Hoff-Medico, so ein berühm-  
ter Chirurgus war / annehmen müssen / auch  
fast alle mit Göttlicher Hülffe glücklich curi-  
ret / an Hieben / Stichen / Schüssen / 2c. sehr  
gut befunden / welche nach der Animadv. in  
Pharmac. Aug. Herrn D. Joh. Zvelferi am  
354. Blate / also zugerichtet wird :

Nimb Tabackblätter / 2. Pfund.

frisch rein gewaschen Schweinschmeer / 1. Pf.

Die Blätter weiche eine Nacht in 1. Pfund  
frischen ausgepresten gereinigten Taback-  
safft / des Morgens laß ihn bey einem gelins-  
den Feuer mit dem Fette sieden und auffwals-  
len / biß der Safft verlockt sey / und drücke es  
durch ein Tuch / thue darzu :

Neu gelb Wachs und weiß Harz / jedes  
2. Loth. Endlich vermische drunter :

Gestoffene Holwurzel / 4. Loth.

Daraus mache eine Salbe wie sichs gebührt.

Niese Pulver Herrn D. Guerneri Rolfin-  
cii wird also zugerichtet:

R. Pulv. Tabaci Indici, 1. Loth.

Majorana, 2. Loth.

Olei Salviae & Rorismarini, jedes 10. tropffen.

Ambrae gr. 5. Moschi. gr. 10.

Solches zusammen vermischet / in ein  
von Helffenbein oder Holze gedresselt Büchse  
lein gethan und ein wenig in die Nase gezo-  
gen / stärcket und reiniget das Haupt. Hieher  
gehören auch die Species Diatabaci Myn-  
sichti, sind zu suchen in seinen Armamentario,  
Med Chymic. sect. 5.

Der Balsamus Wittichii wird also  
bereitet:

Nimb frische kleine zerhackte Tabacksa-  
blätter / solche thu in ein wol verwahrtes  
Glas / verscharre dasselbe Glas in einen wars-  
men Mist / laß es darinnen 14. Tage stehen /  
nachmals thue es aus dem Glase / presse oder  
trüeke es durch ein Tuch / so hastu dann den  
Balsam.

Wie der Taback mit der Pfeiffen ges-  
truncken werden sol / ist in gemein bekandt.  
Die Pfeiffen die gebraucht werden sind theils  
Eisern / theils Messingern / solche werden  
aber bald brennend heiß und von manchen  
Leuten ungeru gebraucht. Die gemeinsten  
und



und füglichsten sind lange irdene Tabackspfeiffen. Die Figur wie eine rechte Tabackspfeiffe seyn sol/ist zu befinden im Neandro.

Das siebende Capitel.

## Welche gesunde Leute den Taback nützlich gebrauchen können.

**D**er Taback ist sehr nützlich denen Leuten / so phlegmatischer / das ist / kalter und feuchter Natur sind / als da sind die jenigen so bleich aussehen / und immerdar feuchte Nasen haben. Denen aber so Sanguinischer / auch denen so Cholericcher und Atrabilarischer Natur sind / ist er sehr schädlich / weil er die natürliche Feuchtigkeit derer sie ohne das wenig haben / darinnen das ganze leben bestehet / verzehret. Derowegen er auch den Kindern / alten und magern Leuten / wie auch denen so grosse Arbeit thun / und immerdar bey Feuer oder Sonnen seyn müssen ganz und gar nicht dienlich.

Der Taback ist sehr gut den Studenten und andern / so den Kopff viel brauchen müssen / wie auch den Fischern und Schiffern / Item den Soldaten / so auff der Erden ihr Lager haben müssen.

Er ist auch gut den Fleischhawern / Loh-  
und Weißgerbern / Kürschnern und Alreio-  
sen / so im nassen webeln und einen übeln Ger-  
uch zu sich nehmen müssen.

Der Taback ist auch sehr gut den Kauff-  
leuten / so im Nebel / Schnee und Regen reis-  
sen / wie auch denen Leuten / so an Wassern  
oder zwischen den Bergen in den Thälern  
wohnen / auch den Bauern und Fuhrleuten /  
so in ungestümen Wetter ackern / und einfä-  
ren müssen.

Er ist auch ersprießlichen denen so Erbo-  
sen / Stockfisch / Linsen und dergleichen un-  
verdäuliche Speise essen müssen / und nicht  
ausarbeiten können.

Er ist auch nützlich denen so ungegoh-  
ren / dick und hefichte Bier / wie auch denen  
so in Mangel des Geträncks allerley Wasser  
trinken müssen.

#### Das achte Capitel.

Vor welche Kranckheiten der  
Taback und die daraus bereitete Ark-  
neyen nützlich gebraucht werden  
können.

Taback in den Mund gehalten / und den  
Schleim

Schleim was er ausziehet ausgeworffen / stillt  
let Zahnschmerzen und wehret den Schnup-  
pen / sonderlich früh morgens gebraucht / be-  
freyet vor Zipperle. Darumb werden auch  
von etlichen auch bey manchen Podagrigo  
frische zerhackte Tabackblätter umb die po-  
dagrischen Glieder geschlagen.

### Taback gekocht /

Und warm umb den Hals geschlagen / ver-  
treibet die Kropffe / welche ein Hauptman  
in Frankreich an seinem Sohne / so einem  
überaus grossen Kropff gehabt / versucht.

Warm einer braun und blau geschlagen /  
auffgelegt / zertheilet das geronnene Blut  
und nimbt den Schwulst hinweg.

In die lincke Seiten auff die Nills gelegt /  
erweicht die Härteigkeit darinnen / und eröff-  
net die Verstopffung derselben.

Auff die Pestilensen gelegt / machet sie  
ausfallend und heilend.

Auff dem Magen gelegt / benimbt das  
Hertz crucken / macht Lust zu essen / und den  
Magen dawend.

Warm in der Schoß gelegt erwärmet die  
Mutter.

Über den Nabel geschlagen / tödtet die  
Würmer und treibet sie aus.

B 5

Umb 4

## Taback gekocht.

Ambgeschlagen stillt die Schmerzen des  
Zipperleins.

Das Haupt darmit gewaschen / heilet Ala-  
ren und Jungen die bösen Häupter / desgleis-  
chen thut auch die Lauge so aus der Taback-  
Aschen gemacht wird / und wann in derselben  
Tabackblätter geweicht werden / reiniget sie  
auch das Haupt von Schieffern / wie solches  
Bezeuget Sim. Pauli, befreyet auch die Häup-  
ter / Kleider und Hembder / wann sie darmit  
gewaschen werden von dem Ungeziffer.

Das Angesicht darmit gewaschen / vertreis-  
bet die Röseln / Pinnen und Schwinden. Wie  
dann ein Weib gewesen / welches wie Petrus  
Crescentis schreibet / wie eine heßliche Larve  
ausgesehen / und das Angesicht voller  
Schwinden gehabt / welche innerhalb 10. Tas-  
gen durch dieses Mittel ein schön liebliches  
Angesicht bekommen.

Mit demselben Decocto sich gewaschen  
oder gebadet / vertreibt die Krätze und Haar-  
würmer / heilet die Frankosen und Auffsatz/  
und stillt das reissen in allen Gliedern.

Mit Camillenblumen und solch decoctum  
in Mund gehalten / stillt Zahnschmerzen.

Mit Weine / curiret die Wassersucht.

INFUSUM oder der übergegossene Bes-  
trand

trauck / hilfft in halben Schlage / so die Blie  
der damit angestrichen werden / suche in  
Idea Jonston am 408. Blate. Item die  
durch den halben Schlage gelahmte Zunge  
damit gerieben / machet sie wieder bewegend.  
Item treibet bey den Wassersüchtigen die Sa-  
rosische Feuchtigkeit aus. D. Mich. Lips.

### Taback mit der Pfeiffen ge- truncken.

Dienet den Jenigen / so viel Schleim im  
Haupt / umb die Lunge / Herze / Leber / Milz /  
Nieren / im Magen / Blasen und Mutter has-  
ben / heilet die Geschwür der Lungen / und stillt  
den alten Husten / benimbt den Leuten so  
überaus fett sind / die schäd- und hinderliche  
Feuchtigkeit / wehret den Flüssen / verwahret  
vor den Schwindel und bösen Kraute.

Dienet auch denen / so die Hände vor Zit-  
tern nicht stille halten können.

Deßgl. icken denen so ein sauffen und braus-  
sen vor den Ohren haben und zum Schlage  
geneiget sind. Ist auch gut den Verwunde-  
ten / den Wasser / Schwind / Milz und Darma-  
süchtigen. Ist auch ein bewehrtes Mittel  
vor dem Scharbock. Vertreibet das tägliche  
und dreytägige Fieber. Befördert den Weis-  
bern ihre Zeit / treibet nach der Geburt die  
Mutter-

Afftergeburt aus / und bewahret sie vor Ohn-  
macht. Macht auch das einer nicht truncken  
wird / auch ersprießlich denen / so einen Rausch  
getruncken / oder sich sonst mit einem Trun-  
cke überladen. Stärcket das Gedächtnis und  
machet einen scharffen Verstand / leise Gehör  
und scharff Gesicht / stillt hefftige Zahn-  
schmerzen. Ist nützlich denen so der Mund  
immer voll Wasser läufft / stillt die rothe  
Kuh / befördert den Schlaf / treibet die Wür-  
mer und Steine aus / præserviret vor das  
Zipperlein / Pestilenz und Pestilenzisches  
Fiebern.

Welche aber den Taback aus der Pfeiffen  
nicht trincken können / dieselben können ihn  
etwas / so zur Kranckheit dienlich / kochen oder  
eine zeitlang darein hengen und dasselbe trin-  
cken. Gleichfals kan er auch zu Pulver ge-  
stosen oder kleine zerschneiden / vor obgesetzte  
Kranckheiten eingenommen werden.

Tabackwasser umb das Haupt geschla-  
gen / stillt allen Schmerzen desselben / in glei-  
chen auch den Schmerzen der Ohren / suche  
hiervon in Jonston. Idea Med. Item / warm  
mit einem Tüchlein umbgeschlagen / zerthei-  
let die Rose und allen Geschwulst an Händen  
und Füßen. Getruncken tilget das Tertian.  
Fieber / Hartman. in prax. chym. Item in  
Quar

Quartan-Fieber ehe der paroxismus anköme  
eingenommen. Heurn. de febr. Wird auch  
gerühmet vor den Stein. Lusitanus.

Destilliert Tabacköhl / auff den Nabel  
getropffelt oder mit einem wicklein Baum-  
wollen auffgelegt / stillet alsbald das grimmen  
und blitzen im Leibe. Item an die Schläffe ge-  
strichen / machet ein gut Gedächtniß. In Ver-  
zoar oder Kautenessig eingetruncfen / treibet  
die Pestilenz aus.

Die Taback Tinctur oder Essens sol von  
Hartmanno wie Sim. Pauli de abusu Tabaci,  
von ihm meldet / als eine besondere geheime  
Arznei wieder den halben Schlag und Sichte  
gebraucht worden seyn.

Taback Syrup oder mit Zucker zuge-  
richter Safft / ist gut den Kindern vor die  
Würmer / wird auch von etlichen zu Wund-  
träncken gebraucht. Mit Schwefelblumen  
vermische sol sehr gut seyn wiew den Dampff.

Tabacksaft dicke gekocht / ist ein bewehr-  
tes Mittel vor den Husten / Reichen und die  
Schwindsucht / wie auch zu allen Fisteln und  
Blutschwären / reiniget faule und würmichte  
Geschwüre und befördert dieselbe zur Heilung  
thut auch Wunder an denen / so alte mit  
Würmen bewachsene Schäden haben / oder  
mit vergiffen Wassen / von vergiffen / oder  
tollen Thieren verwundet worden. Wie

solches der König in Spanien an einem Hund  
de versucht / welchen er an die Kehlen hinein  
schieffen / die Wunde mit Giffte bestreichen /  
dann bald darauff etwas von Taback Safft  
hinein eröpfflen lassen / darvon der Hund mit  
Verwunderung bey dem Leben erhalten wor-  
den. Derowegen die Indianer wann sie in  
den Krieg ziehen wollen / allezeit zween Hirsch-  
füße oder Hörnlein anzuhengen pflegen / in  
deren einen sie den Giffte / darmit sie die Pfeil  
und Kugeln vergiffen / in den andern aber  
Tabacksaft bey sich führen. Also ist auch  
einsmals eines Kammerdieners Vater ein  
Edelman auff dem Lande zu gedachten Herrn  
Legaten Nicotio seines Sohns wegen / wel-  
cher über zwey Jahr einen offenen Schaden  
am Schenckel gehabt / kommen / und ihn ge-  
beten / daß er ihm doch wolt etwas von seinem  
Kraute mit theilen / welches er auch mit allen  
Willen erlanget. Wie er nun dasselbige ob-  
beschriebener massen gebrauchet / ist der alte  
Schade an seinem Sohn innerhalb 12. Tag-  
gen ganz heil worden.

Taback Saltz curiret gewiß die Frans-  
kosen und Wassersucht / so fern sie nicht alzu  
sehr überhand genommen. Item mit sol-  
chen Saltz die Zähne gerieben / machet diesel-  
ben weiß / und feste. Item dieses Saltz mit  
Peter-



Peterfilienwasser eingetrunkten / zertheilet  
den Stein in Nieren und Blasen.

Niesepulver oder nur gepulvert oder  
zerschnittener Taback / in die Nase gezogen /  
vertreibt den Schnuppen / und ist sonderlich  
zu gebrauchen in Hauptwehe von Schleim  
und falscher Feuchtigkeit entsprungen /  
Item in Augentrieffen oder Augenfluß (son-  
derlich wann das Haupt purgiret worden)  
Item in Catarr oder Fluß / aber da ist es bes-  
hutsam damit zu verfahren / das dadurch nicht  
andere Zufälle verursachet werden / siehe wei-  
ter bey offte angezogenen Herrn D. Rolinc. in  
seinen Dissert. Anatom. am 1254. Blate. Item  
Spigel. corp. hum. fabr. am 143. Blate.

Taback Zuckerküchlein oder Morset-  
ten / sind gut vor die Heiserkeit / so von  
Schleim herrühret.

Taback Mundküchlein zum öfftern ge-  
braucht / wehren die Mundfäule und zerthei-  
len den Geschwulst in Backen.

Taback Pillen in die hohlen Zähne ge-  
legt / stillen die Schmerzen und reinigen die-  
selben.

Taback Säcklein in Wein gekochet und  
in das Creutz gelegt / dienet denjenigen / so sich  
nicht recht aufrichten können / sondern krumm  
und gebückt gehen müssen.

Taback

Tabacköhl so gekocht / in gleichen auch  
die Salbe / in die Gelencke und an den Rück-  
grad herunter geschmieret / nimbt hinweg die  
Lähme und Bichte an Händen und Füßen.  
In die Wunden mit säßlein eingelegt / reinig-  
get und heilet dieselben von grund aus.

Taback Salbe / ist gut in arger Krätze/  
alten Geschwüren / wie auch / wie obgedacht /  
in Hieben / Stichen / Schlägen / Schößen /  
und ausgeschwornen Kröpfen.

Taback Balsam / auff die verbrandte  
Glieder gestrichen / ziehet die Hitze heraus/  
und heilet sie in kurzer Zeit. Bey der wärme  
in die Seite gestrichen / stillet das stechen der  
selben.

Taback Pflaster zu rechter Zeit gebrau-  
chet / heilet allerley Brüche an Armen und  
Beinen und ist gut in Quartan Fiebern. Hel-  
mont.

Taback gepülvert und eingestrewet /  
oder die Blätter zerquetscht und auffgelegt /  
heilet die erfrorene und wundgeriebene Fer-  
sen / tödtet den Krebs und Wolff Lupus, auch  
Noli me tangere genandt. Wie solches er-  
fahren und gesehen obgedachter Herr Legat  
Nicotius, welcher als einmal sein Diener  
ihme angezeigt / wie er gesehen / das sein B  
er von dem Kraute genommen / dasselbige zer-  
stossen

Stossen und auf den Wolff / welchen er im Gesichte nahe bey der Nasen gehabt / Der auch schon alles bis auf das Nasenknarpel hinweg gefressen / gelegt / und sich wol darbey befunden / den Knaben so den Schaden gehabt / zu sich fordern lassen / den Rath gegeben daß er weiter dieses Kraut brauchen sollte / wie er nun solches 9. oder 10. Tage nach einander gethan / hat sich der Schade immer je besser angelassen / auch endlich durch dieses Mittel ganz heil worden. Als auch einmahl Herr Nicotius erfahren / daß die Gräfin von Ruffe die vornehmsten Aerzte des ganzen Königreichs hatte beruffen lassen / daß sie ihr Geschwer / so sie unter dem Angesicht gehabt / heilen sollten / und doch nichts durch ihre Curen ausrichten konnten / ward er entschlossen / diß Kraut König Francisco dem XII. dieses Namens / und der alten Königin in Frankreich / mit andeutung / wie solches in einer und der andern / und gedächter Kranckheit / zu gebrauchen / weil er dasselbige auch kurtz zuvor bey dem Gubernatore zu Roschel in gleichen Fall warhafftig und bewehrt befunden / zu überschieffen / wodurch gleichfals wolgedachte Gräfin gänzlich und glücklich curiret worden.

Taback zerquetscht und aufgelegt / heilt  
alle

alle frische Wunden / wann sie zumöffnen  
mit warmen Wein oder Menschen Harn  
ausgewaschen werden. Wie solches er ah-  
ren Herr Nicotius an seinem Koche / we ches  
ihm selber den Daumen fast ganz und gar  
mit seinem scharffen Kochmesser abgeschnit-  
ten / darauff ihn alsobald der Hofmeister  
dieses Kraut geleget / dadurch der Daume / als  
er solches so wohl gebrauchet / wieder angehei-  
let worden.

Taback angezündet / darmit in den Ges-  
mächern geräuchert / verwahret die jennigen /  
so darinnen sind / vor der Pestilenz und Fleck-  
fiebern. Item den Rauch durch ein Trichter-  
lein in die Ohren gehen lassen / macht wieder  
hörend / heilet die Geschwår / tödlet die Wür-  
mer in den Ohren und Gehirn. Taback an-  
gezündet oder zerrieben vor die Nase gehal-  
ten / hilfft alsobald und sonderlich den Weis-  
bern vor die Ohnmacht. Derowegen die  
Weiber in Indien immerdar wo sie gehen  
und stehen denselben bey sich zu haben und  
daran zu riechen pflegen.

Taback auff ein Kohlfewer gestrewet / den  
Rauch in die Mutter gehen lassen / reiniget sie  
und wehret dem Aufsteigen.

Taback Aschen ist sonderlich gut in Fran-  
zösischen Geschwern und bösen Grinde / so  
gar /

gar / woforne sie nur eingestrewet wird / von  
Grund ausheilet.

Ob nun gleich der Taback ein sehr nützlich  
liches und herrliches Gewächs / und deswegen  
hoch und werth zu halten ist / so finden sich  
doch Leute denen das Taback trinet / wegen  
des starken Geruchs und Dampffs / ihrer  
Natur zuwieder / auch nicht riechen oder ver-  
tragen können / und unter diesen sind etliche  
undiscrete Personen / so den Taback Mist/  
den Rauch davon einen Bestand / die Leute so  
ihn brauchen Tabacksäufer / zu heissen / ja  
den Taback vor ein unnöthiges und schädli-  
ches Ding auszuschreyen pflegen. Woran  
sie aber so wol dem Taback / als denen / so ihn  
brauchen sehr unrecht thun. Dann ist nicht  
alles gut / was Gott geschaffen ? hat aber  
Gott nicht auch den Taback geschaffen?  
Die Wahrheit ist es / das der Taback nicht gar  
einen lieblichen Geruch hat. Sollte er aber  
deswegen zu verwerffen seyn? keines weges.  
Wird nicht die Bibergeil von den Weibern  
so sehr in Ehren gehalten / daß auch viel die-  
selbe an fast eines Kleinods an den Hals zu  
hengen pflegen / und wie viel junge / schöne  
Weiber würden unser Erden liegen und  
faulen / wann die löbliche Bibergeil nicht ge-  
than hätte? was aber dieselbe vor einen lieblich-  
chen

ehen und angenehmen Geruch habe / ist jeders  
man bekand. Wiewol raucht die Angelica  
wiewol raucht der Knoblauch? werden sie ih-  
res Geruchs wegen verworffen und nicht ge-  
braucht keines weges. Wie viel würden ih-  
rer Anno 1626. oder im nechst verwichenen  
Jahren gestorben seyn / wann die gute Ange-  
lica und andere dergleichen präservativ mit-  
tel so einen wiedrigen Geruch haben / nicht  
gethan hätten. Ist einem der Geruch oder  
auch wol der Geschmack des Tabacks zuwie-  
der / er kan von einem Medico also corrigiret  
und gerichtet werden / das ihm derselbe an-  
muthig wird. Als zum Exempel hat der  
Mensch der ihn vermittelst der Pfeiffen trin-  
cken wil / viel Schleim bey sich / kan er den Ta-  
back mit Ligno aloes und Sarsaparilla vers-  
mischen. Ist einer mit Gall beschweret / thue  
man rothen Santal darzu. Welche aber mit  
vielen Cartharren und schädlichen Flüssigen bes-  
laden sind / können Tili / Fenchelsaamen /  
Frankosen oder Heiligholz / Lignum aloes,  
Anisöhl. Vor den schwachen Magen / kan  
Muscatenblüt / Zimmet / gewürz Nägelein  
unter den Taback vermischet / oder nachfol-  
gender Art / welcher von etlichen Blumen-  
Taback genennet wird / zugerichtet und ge-  
brauchet werden.

Nimb

Nimb Indianisch oder Brasilien Taback/  
2. Loth.

Bethonien Kraut/

Rosmarin und Majoran / jedes  
1. quintl.

Meisenblümlein

Rosmarinblüet/

Garten Neglein/jedes 20. gran.

Rote Rosen/

Schlüsselblumen /

Blawe und gelbe Violeu/

Rittersporn/jedes 1. quintl.

Aniß und Fenchelsamen/

Cardamömlin ohne Schalen/jedes  
ein halb quintl.

[ Aloes ]

Geraspelt Heilig Holz / jedes ein  
[ Rosen ] halb quintl.

Storax, Mastix, jedes 20 gran.

Barnstein oder Agstein / 1 quintl.

Solches zerschneiden und zerstoßen/  
folgendes

destilliret Anißöhl / 20. gran. drein  
vermischt.

Oder

Nimb Taback 1. Loth.

C 3

Rote

Nimb

Rote Rosen und blawe Viole jedes  
ein halb quintel.

Bethonien

Rosmarin jedes 1. quintel.

Dill und Fenchelsamen/20. gran.

Lign. aloes. 1. quintel.

Anißöhl ein wenig darein getröpfelt  
und vermischt.

Die Wahrheit ist es zwar / daß der Tees  
bäck nicht allezeit nöthig / sondern auch wol  
etwas anders von einer oder der andern Per-  
son zur præservacion und curation vor eine  
soder die andere Kranckheit gebraucht wer-  
den kan. Wann aber einer oder der ander  
Lust zu demselben hat / oder sonst nichts an-  
ders brauchen kan / derselbe ihm auch nicht un-  
dienlich / sol nicht ein Medicus ihn denselben  
vor alles andere / es sey auch sonst so gut  
als es wolle / in Gottes Nahmen auff Rath  
des Hippocratis brauchen / welcher 2. Aphor.  
38 saget: Worzu einer Lust hat / wenn es ihm  
auch gleich nicht gar gut / das bekömpft ihm  
viel besser / als das / was ihm sehr gut / aber  
doch zuwieder ist.

Derowegen ein jeder Medicus, so etwas  
rühmliches durch die Arzneymittel ausrich-  
ten wil / zuvor wissen sol / ob dem Patienten  
dieses oder jenes / auff diese oder jene Art / wel-  
ches



ches ihm sonst vor seine Kranckheit dienlich / auch brauchen kan / und ihm nicht dienlich / auch brauchen kan / und ihm nicht zuwieder ist. Hette jener Medicus gewußt / daß jener Febricitant die Rhabarbaram nicht hette vertragen können / er würde sie ihm wol nicht verschrieben haben / also würde auch der Patient dasselbige mahl nicht gestorben seyn / sintemal er nicht an demselben Fieber / sondern deswegen weil die Rhabarbara ihm ganz zuwieder gewesen / und dannenhero eine Ohnmacht / wie vielen auch / so in die Häuser dazwischen vorhanden / kommen / geschicht verursacht worden / gestorben. Und helt Herr D. Daniel Sennertus ihiger Zeit der berühmteste Medicus, welcher auch Alter Hippocrates genennet wird / gänglich dafür / es würden ihrer viel noch leben / wann sie einen Medicum zu sich kommen / in der Kranckheit durch das selbst anhören / ansehen / anfühlen / auch welche Arzneyen / und auff welche Art sie sie herten brauchen können / gewiß worden / und nicht nur den Urin brinacn und darauff die Arzney stellen herten lassen; aber factum infectum fieri nequit, hin ist hin / ¶ Die gebete / daß die annoch lebenden kläger und gehorsamer seyn / und ihrer besser (sonderlich wann sie demselben an dem Orte wo der Patient

ist haben können/und nicht allererst über Land,  
mit schweren Unkosten holen müssen) wahr-  
nehmen. Wahr ist es auch/das ihrer viel sich  
an dem Taback voll und toll / die Schwinds-  
sucht / den Schlag / und Schwerenoch an den  
Hals / krum und lahm / ja gar todt gesoffen.  
Wie dann ein Holländischer Medicus, als er  
einen starcken jungen Gesellen / so sonst  
noch gesundes Leibes gewesen / anatomiret /  
in Wahrheit befunden / das ihm das Gehirn  
kohl schwarz und mit einer dicken Rinde über-  
zogen gewesen/welches nichts anders / als der  
vielältige Gebrauch des Tabacks verursa-  
chet. Und kan solches und dergleichen Unheil  
von dem Taback viel eher und mehr geschehen  
wann derselbe mit Antz / Meleken und derglei-  
chen Oelen / der constitution oder Natur zu-  
wieder überflüssig zugereicht / oder aus einer  
kurzen Pfeiffen übermässig getruncken wird.  
Um welches Verhütung die Tartarischen  
Gesandten / so vor etlichen Jahren alhier zu  
Erfurt waren/ sehr lange Pfeiffen/daraus sie  
den Taback truncken / bey sich hatten / sinte-  
mal sie den Rauch des Tabacks nicht so gar  
warm in den Mund und Gehirn bekamen.  
Was kan aber der gute Taback zu einem und  
dem andern Schaden & die Schuld desselben  
ist nicht des Tabacks / sondern derer jenigen/  
so

so ihm gebrauchen / da sie ihn doch wegen ih-  
rer Natur / Alter oder Handthierung nicht  
brauchen sollen / oder aber nicht zu rechter  
Zeit / nicht so viel als sich gebühret / brau-  
chen. Wann deswegen der Taback vor ein  
unnöthiges und schädliches Ding auszu-  
schreyen / müste auch der liebe Wein vertilget  
und verdammet / und vor ein solches Ding  
ausgeschrien werden / sintemal eben so wol  
durch das starcke Weinsauffen ihrer vielhü-  
ge Fieber / Fleckfieber / Schwindsucht / Franz-  
osen und das Zipperle zc. an den Hals bes-  
kommen. Billich werden die jenigen / so  
ohne ansehen ihrer Natur / Alters und dero-  
gleichen Umstände / ohne einige Ursache /  
nur zur Lust / andern zu Gefallen und aus  
Gewonheit den gantzen Tag / wo sie gehen  
und stehen / die Pfeiffe in den Mund tragen /  
Tabackssäuffer genandt. Wie kan aber derer  
ihr thun / den jenigen / so den Taback auff  
Rath eines verständigen Medici zur Noth-  
durfft recht und nützlich gebrauchen / einen  
solchen Nahmen zu wege bringen? Hinges-  
gen können sich auch die Tabackssäuffer hiers  
mit nicht behelffen noch verthädigen / daß  
der Taback niemanden auff keinerley Wege  
schädlich und undienlich sey / weil ihrer  
viel denselben eine lange Zeit gar offte und

viel getruncken und doch keinen Schaden  
davon empfunden. Hat einer oder der an-  
dere Tabackssäuffer noch keinen Schaden da-  
von gehabt / er kan ihn noch haben. Wie viel  
Tabackssäuffer werden krank? wie viel sterben  
ihrer? können sie nicht auch von dem unrech-  
gebrauchten Taback gestorben seyn? schadet  
er einem nicht / so verhindert es vielleicht seine  
Natur. Ist aber ein ander eben der Natur?  
schadet er einem nicht / so machet es die Ge-  
wonheit desselben. Jederman weiß die His-  
toria von dem Könige Mithridate, welcher  
durch den stetigen Gebrauch seines Mithri-  
dats eine solche Mithridatische Krafft bekom-  
men / da er ihm / als er auff eine Zeit gerne ge-  
wolt / mit keinem Gifte hat vergehen können.  
So liest man auch von einem Mägdelein zu  
Cölln / welche von Jugend auff Kancker oder  
Spinnen zusammen gesucht / und ohn allen  
Schaden dieselben verschluckt. Was ist  
denn Wunder / daß etliche durch den vielfälti-  
gen Gebrauch des Tabacks also geartet und  
verändert werden / das ihnen der Taback ganz  
ähnlich wird / und im geringsten nichts scha-  
den kan. Hierbey ist bepläufftig dieses gar  
wol zu mercken / daß wann sich einer zum  
Misbrauch solches Tabacktrinctens alzufehr  
gewehnet / daß / wo er nicht täglich / ja stünd-  
lich

lich trincket / er ganz frantz wird / Er solchen  
Mißbrauch abstellen kan / entweder durch ein  
gar diætisches und mäßiges Leben / oder auch  
nach Rath des Herrn D. Hoffmans kan er zu  
selbiger Zeit / da er solchen zur übermaß ein zu  
trinken pfleget / etwas von Malvasier oder  
andern guten starcken Wein zu sich nehmen /  
und also der Natur hiermit zu rechte helffern  
und zustatten kommen.

Das neundte Capitel.

## Zu welcher Zeit der Taback nützlich gebraucher werden könne.

**D**as Taback trincken ist (wie obengedacht)  
vermittelst einer langen Pfeiffen im Winter  
am gesundesten / wegen des zur selben Zeit  
erzeigten und übermengten Schleims. Im Some-  
mer aber weniger oder mäßiger zu gebrauchen. Et-  
liche so sich daran gewehnet entbehren lieber bey  
Trunck das essen / als den Taback und erlustiren sich  
wann sie zur Gesellschaft kommen wol den ganzen  
Tag darmit / dergestalt und also / daß sie in einer  
Hand die Tabackspfeiffe / mit der andern Hand die  
Kanne voll Bier am Mund sehen. Theils trincken  
ihn nach der Mahlzeit / besonders auff den Abend  
wenn sie zu Bette gehen wollen / dieses ist zwar nicht  
gesundt / verderbet die verdawung des Magens / ver-  
ursachet grossen Durst in der Nacht / truckenheit des  
Mundes / und auffspringung der Leffzen / mocht auch

daß die Flüße auff die Brust fallen. Wann er aber  
von einem aus Gewonheit nicht unterlassen werden  
könne / kan er zuwo oder drey Stunden nach dem A-  
beubessen / doch das darauff nichts weiters mehr  
Bier oder ander Getrânck zu sich genommen / ge-  
truncken werden. Wann man aber zu gedachter  
Zeit noch darauff trincken wolte oder darzu genöthi-  
get würde / ist es rathsam / das nicht überflüssig/  
auch nicht hitzige Getrânck / als Wein / Aqua vitæ  
oder Brandiewein getruncken werde. Wiedrigen-  
falls wird der Natur Schaden gethan / und  
Kranckheiten Ursach gegeben / ja wol gar (sonderlich  
wenns Schwindsüchtige und dumpffichte Leute sol-  
ches verrichten) getödtet / wie derer Personen etliche  
der vornehme Medicus Isbrandus Diemerbrock  
gesehen hat / beschrieben in seinen Tract. de peste Und  
ist alhier dieses gar wol zu mercken / daß / wann ge-  
dachtes Taback trincken der Natur zu Nutz geschehen  
sol / muß es des Morgens früh nüchtern und Nach-  
mittage nach 4. Uhren / wann die Coctio oder Dar-  
mung verrichtet / gebraucht werden. Wiewol man  
sich deswegen nach der Kranckheit / dafür / und nach  
dem Zweck / deswegen er gebraucht wird / zurichten  
hat. Derowegen ein jeder / so denselben brauchen  
wil / sich nicht allein der Zeit wegen / sondern auch /  
ob er ihm vor seine Art der Zahnwehtagen / vor sei-  
ne Art des Hustens / vor seine Art des Schwindels /  
zu der Zeit der Wunden und dergleichen dienlich /  
bey einem verständigen Medico erkündigen sol / sin-  
temal die Zahnwehtagen / der Husten / der Schwin-  
del / und dergleichen Kranckheiten / auch die Zeit der  
Geschwulste / die Zeit der Geschwâr / die Zeit der  
Wun-

Wunden / unterschied und mannichfaltig. Der Za-  
back auch vor alle Arten derselben / auch zu allen Zei-  
ten derselben / nicht allein nicht dienlich / sondern viel-  
mal sehr schädlich. Weswegen einen niemand an-  
ders / als einer / so aus dem Fundament die Medicin  
studiret / recht unterrichten können wird. Derowegen  
die jehnigen / so entweder eine Kranckheit an sich ha-  
ben / ihrem Leibe übel vorstehen / und sich höchlich ver-  
sündigen / wann sie sich wider Gottes und der Obrig-  
keit verboth / bey Weibern / Störcken / Quacksal-  
bern / besonders in innerlichen Kranckheiten bey Bar-  
bieren (welchen doch nur schlechte eufferliche Kranck-  
heiten zu heilen zu kommen / gefährliche Schäden a-  
ber ohn zuziehung eines Medici in ihrer Ordnung  
und Politia Medica D. Ludw. von Höring. tit. 8.  
S. 4. austrücklich verboten sind) und andern Hand-  
wercksleuten / so irgend ein Receipt aus einem Arz-  
nenbucherschneyt / oder in einer oder andrer Apo-  
thecken auffgelesen / oder was bey ein oder andern  
Patienten gebraucht worden / gesehen oder gehört /  
und nicht bey denen von Gott und der Obrigkeit  
verordneten Ärzten raths und durch derselben ver-  
schriebenen Receipten in den visitirten Apothecken  
die Arzney einholen wollen. Wodurch sie sich nicht  
allein schändlich umbs Geld / sondern auch umb die  
Gesundheit ja wol gar / ehe es sonst Zeit gewesen /  
umbs Leben bringen / und nicht so ein grosses Alter  
wie ihre Vorfahren erreichen / sint mal nicht die ge-  
ringste Ursach gewesen / daß die Leute vor Zeiten län-  
ger gelebet als anitzo / weil sie sich nicht der Störcken  
und Arzneykunst Unwissenden / sondern der rechten  
Ärzte / un zwar in der Zeit so wol in inn- als eufferli-  
chen

abeg-  
den  
U-  
ehr-  
ge-  
ter  
ti-  
ig/  
ra-  
en-  
nd  
lich  
ol-  
che  
ck  
nd  
ge-  
en  
ch-  
da-  
an  
ach  
ten  
ben  
ch/  
sei-  
ls/  
ch/  
in-  
in-  
der  
der  
un-

Kranckheiten und Schäden gebraucht. In welchen  
Stücke ein jeder den Vorfahrern nachfolgen und  
sich nichts davon abhalten noch abschrecken lassen  
solte. Ist einer geringen Vermögens er darff sich  
hiervon daß er einen Arzt zu Rath ziehen möchte/  
nicht abhalten lassendie Gedanken/daß er gedencken  
wolte: Wann er einen Medicum consulire/wolte er  
eine grosse Verehrung haben/und müste er dennoch  
auch viel vor die Arzneyen in der Apothecken geben/  
auch wol einen Barbierer darneben halten. Weil ein  
jeder Christlicher Medicus der discretion und Be-  
scheidenheit ist/daß er von denen so vermögens nicht  
mehr als ihm gebühret / von denen aber so sehr arm/  
ganz nichts begehren thut. Also sol auch einer oder  
der ander Medicus (wie es billich und die Christliche  
Liebe erfordert) nicht allezeit die Patienten mit den  
verschriebenen und verordneten Recepten in eine ab-  
sonderliche Apotheck weisen/sondern in die Apotheck  
wo eines jeden Patienten oder dessen Angehörige be-  
lieben hinterügen / auch wo es sonderlich arme Leute  
umb einen billigen Preis jetzigen Jhr. Churfl. Gn.  
zu Mainz unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn  
Anno 1668. den 21. Martii vom Collegio Pharma-  
ceutico übergebenen Erffurtischen Tayte nach be-  
kommen können. Personen so nicht grosse Doctores  
consuliren wollen / können in denen von den Ordini-  
nariis Medicis visitirten Apothecken/Galenische und  
Chymische Arzneyen so von denselben Medicis in  
unterschiedlichen in Truck gegebenen Medicinischen  
Verordnungen vor eine oder andere irgehende  
Kranckheit zeit hero verschrieben und zugerichtet  
worden / abholen und gebrauchen. Insonderheit ha-  
ben



Ben sich jetziger Zeit arme Leute zu getrösten / das in  
Apothecken / neben den theuren / auch wolfeile Arz-  
neyen welche doch kräftig und gut / anreffen und be-  
kommen können. Sindemal ja so wol und viel mahl  
besser mit Arzney so aus einer alhier in Thüringen  
erwachsenen Wurzel oder Kraute / als mit Arzney so  
vō funffzig oder mehren aus Indien / Italien / Spa-  
nien und Franckreich hergebrachten Stücken com-  
poniret / auff Chymisch Art præpariret / mit grossen  
Fürstlichen Namen tituliret / wann sich nur der Pa-  
tient in essen / trincken und andern gebührllich verhal-  
te / grosse Kranckheiten nechst Gott curiret werden  
können. Dergleichen Leute aber so da meinen / wann  
ihnen nicht ein Recept einer halben Ellen lang da-  
rinnen allerley Extracta, Spiritus, Olea, Salia, Magi-  
steria, so aus frembden Sachen zugerichtet / geschrie-  
ben wird / es wird ihnen nichts kräftiges un dadurch  
sie gesund werden können / verichrieben und gerah-  
ten / werden auch noch heutiges Tages viel gefunden.  
Da doch keine Arzney / nur allein deswegen dem Pa-  
tienten vor gut zu schätzen / weil sie auff Chymische  
Art præpariret / oder viel darzu genommen / oder aus  
frembden und theuren Sachen zugerichtet wird / son-  
dern deswegen / weil sie der Kranckheit oder der selb-  
ben Ursach / zuwieder und entgegen ist. Welche Be-  
schaffenheit bey allen Arzneyen nothwendig. Con-  
traria enim, contrariis curantur. Aber auff Chymi-  
sche Art præpariret / aus frembden und theuren Stü-  
cken Componiret seyn / ist nicht allzeit nöthig / auch  
nicht dienlich. Welches doch nicht dahin zu verste-  
hen / noch zu deuten / das die chymischen / frembden /  
theuren und von vielen Stücken zusammen gemachte  
Arz-

Arzneyen keines weges zu gebrauchen / sintemal ein  
Medicus deroselben / nach beschaffenheit der Krank-  
heit und der Patienten nicht entrathen kan / sondern  
das nicht allezeit solche gebraucht werden müssen.  
Damit man aber auff den in diesem Capitel vorge-  
nommenen Zweck wiederumb gelange / so sol der mit  
Anißdöl temperirter oder vermischter Trinck Taback  
in Hauptwehe oder Schwindel von Kälte und Win-  
den entsprossen / in einer Wochen 2. oder 3. mahl ge-  
truncken werden / dadurch wird das Gehirn von Se-  
rosischer Feuchtigkeit gereinigt die Winde zerthei-  
let / und der Wehtrag gestillet / hiervon suche mehr bey  
offt angezogenen Herrn D. Rolinc in seinen Meth.  
Patholog. particul. lib. I. c. I. Also kan er auch in  
kalten Flüssen / trieffenden Augen und Zahnschmer-  
zen / von vorerwehnten kalten Ursachen entsprungen /  
gebraucht werden. Doch geschieht es am nützlichsten  
wann der Leib vorher purgieret und nachgehends der  
Taback / wie obgedacht nüttern getruncken wird /  
oder an statt des Tabacktrinckens / etstücklein Ta-  
back / oder die von Taback bereitere Mustuchlein  
in Mund gehalten / damit der Schleim und Serosi-  
sche Feuchtigkeit vom Haupt herab gezogen und  
nachmals ausgeworffen werde. Also sey hiermit die-  
ses gemein nütziges doch zwar geringes Wecklein / al-  
len denen Personen / welche den Taback mißbrauchen /  
zur Warnung die ihn aber zu Erhaltung ihrer Ge-  
sundheit gebrauchen wollen / wolmeinend zum nützi-  
chen Unterricht in Druck verfertiget. Gott der All-  
mächtige verleihe / daß ein jeder seiner eigenen Ge-  
sundheit wahrnehme / und bey Gebrauch verordne-  
ter Arzneyen des lieben Gebets nicht vergesse /  
dann an Gottes Saen / ist alles gelegen.

E N D E

107

al ein  
ranck-  
ndern  
hüffen.  
vorge-  
er mit  
Laback  
Win-  
hl ge-  
on Se-  
erthei-  
hr bey  
Meth.  
auch in  
chmer-  
ungen/  
chsten  
ds der  
wird/  
ein Za-  
chlein  
Seroli-  
en und  
mit die  
lein/al-  
auchen/  
rer Ge-  
n nakt.  
ber All.  
nen Ge-  
erordne  
zesse/  
en.

ULB Halle 3  
003 736 660  


f





B.K. 356,  
und  
Wo er  
be/ und  
wie viele  
wan und  
let und zu  
den und  
welch  
Kra  
Jede  
HEN  
Phyl  
luff ins  
Freund  
OHAN  
Lü  
Erfful

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

**KODAK Color Control Patches** © The Tiffen Company, 2000

**Kodak**  
LICENSED PRODUCT

Blue 3/Color White Black

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
------	------	-------	--------	-----	---------	-------	---------	-------

16

